

Erstint
Diensttag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Beste Preis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
aufwärts
M 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S., bei
mehrfach.
je 6 S.
aufwärts
je 8 S. die
1/2 Spalte.

Nr. 27. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 5. März. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1896.

Uebertragen wurde die erledigte Forstamtsassistenten Stelle in Wildberg dem Revieramtsassistenten Fischer in Koln.

Bestorben: David Holz, Postmeister a. D., Stuttgart; Schullehrer Griesinger, Stuttgart; R. H. Schild, Redakteur der Schwarzwälder-Bürgerzeitung, Rottweil; Sandagist Erb, Ravensburg.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 2. März. Der Reichstag nahm heute seine Tätigkeit mit der Beratung des Zuckersteuergesetzes wieder auf. Schatzsekretär Posadowski weist auf die vorzeitige illegitime Veröffentlichung des Entwurfs hin. Die Vorlage sei kein Finanzgesetz, sie solle dem Reiche nur die Ueberschüsse erhalten, die ihm das Gesetz von 1891 gewährte. Die jetzige Preissteigerung des Zuckers ist im wesentlichen die Folge der Spekulation. Redner schildert sodann, daß Oesterreich für die Ausfuhr nach dem Orient wesentlich billigere Transportkosten hat als Deutschland. Die französische Exportprämie ist auf 7 Mk. 80 Pfg. zu schätzen. Unter Berücksichtigung der Vergünstigungen in der Melasse-Steuer und dem Melasse-Zoll beträgt der französische Ausfuhrzuschuß 8 Mk. 68 Pfg., also 7 Mk. 45 Pfg. mehr als der deutsche. Die jetzige deutsche Prämienhöhe soll ein Kompensationsobjekt liefern für künftige internationale Verhandlungen über die Prämienbelastung. Die Vorlage soll die deutsche Zuckerindustrie in die Lage versetzen, der Landwirtschaft lohnende Preise zu gewähren. Die Behauptung, daß die süddeutschen Staaten gegen die Vorlage eine prinzipiell ablehnende Haltung eingenommen hätten, ist irrig; dieselben erklärten übereinstimmend, sie könnten einer mäßigen Erhöhung der bisherigen Prämien zustimmen. Redner schließt mit der Bitte, daß man zu einer Einigung über die Vorlage komme. — Richter (frei. Volksp.) weist auf die schlechte Besetzung des Hauses und die abweisende Haltung Süddeutschlands hin. Der Antrag Kanig sei noch bescheiden im Vergleich zur Vorlage. Der Staat habe nicht für normale Preise zu sorgen, auch nicht für die Rentabilität von Grund und Boden. Diesen Gedanken habe gerade der Landwirtschaftsminister auf das schärfste gegenüber dem Antrag Kanig ausgesprochen und damit auch den Stab über die Zweckmäßigkeit der Vorlage gebrochen. Der Entwurf komme gerade den wohlhabenden Landwirtschaftsgegenden zu gute. Das beste Mittel zur Steigerung des Zuckerpreises sei die Produktionseinschränkung. Nun wolle man aber die Ausbeutung solcher technischer Vorteile unmöglich machen, um einzelnen Interessententeilen Vorteile zu gewähren. Das sei mehr als Krähwinkelerei. Die Betriebssteuer werde zweifellos abgelehnt. Redner bekämpft auf das schärfste die Kontingentierung zur Erhöhung unserer Konkurrenzfähigkeit. Zum Export sei eine Erhöhung der Prämie nicht nötig. Der französische Rübenbau sei weniger ertragsreich als der deutsche. Auch seien die französischen Arbeitskräfte teurer als die deutschen. Durch die deutsche Prämienhöhe würden England und Amerika auf unsere Kosten noch billigeren Zucker erhalten als bisher. Die Annahme der Vorlage würde zweifellos den ausländischen Konsum vermindern, die finanziellen Interessen des Staates schädigen und somit eine Erhöhung der Matrifularbeiträge herbeiführen. (Lebh. Beifall links.) — Minister v. Hammerstein protestiert entschieden gegen die Bemerkungen Richters, daß die Regierung bei Vorlage des Gesetzentwurfs sich durch Rücksichten auf einige vornehme Herren, darunter einen Minister habe leiten lassen. — Graf Herbert Bismarck (fraktionslos) bemerkt, er habe sich bei näherer Durchsicht der Begründung etwas mehr mit der Vorlage befreundet. Der deutsche Landwirtschaftsminister und der Verein Deutscher Industriellen hätten sich für die Vorlage ausgesprochen. Der Reichstag habe es jetzt in der Hand, eine wichtige landwirtschaftliche Industrie vor dem Untergange zu bewahren. — Spahn (Zentr.) erklärt, das Zentrum stehe der Vorlage nicht ablehnend gegenüber, aber auch nicht

sympathisch. Das Zentrum sei für eine Erhöhung der Verbrauchsabgaben nicht zu haben, dagegen halte es die Kontingentierung für nötig. Einer Deckung der Prämie durch Reichszuschuß stimme das Zentrum nicht bei. Die Prämien müßten durch die Verbrauchsabgaben gedeckt werden, eventuell müßten die Interessenten herangezogen werden. Um 5 Uhr wird die Beratung vertagt.

Zur Frage der Beschränkung der Langholzfischerei auf der Enz und Nagold.

I.
Ueber dieses Thema liegt vor uns eine die Aufhebung der Fischerei eingehend behandelnde Denkschrift, welche von Hrn. Baninspektor Eugenhan in Stuttgart verfaßt wurde. Da unsere Leser der Schrift vieles Interesse entgegenbringen dürften, wollen wir sie in „Aus den Tannen“ in mehreren Abchnitten zum Abdruck bringen. Der Verfasser führt aus:
Aus etwa 53 000 ha Wald im württb. Enz-Nagoldgebiet gelangt das Holz auf die im Enz- und Nagoldthal befindlichen Verkehrswege; nämlich die Eisenbahn, die Land- und die Wasserstraße. Der Staatswald ist hauptsächlich im Großen- und Enzgebiet, sowie im Zinsbachgebiet überwiegend. Die größten Korporationswaldungen im Enzthal besitzen die Gemeinden Neuenbürg, Höfen, Calmbach und Wildbad; im Nagoldthal die Gemeinden Nagold, Altensteig und Simmersfeld. Die ausgedehntesten Privatwaldungen liegen auf den Markungen Nusbach, Zgelsberg, Besenfeld, Göttingen und Hochdorf-Schernbach, sowie auf der Hochebene zwischen Kleinenz- und Nagoldthal. Von diesen Waldungen entfallen: auf den Staat 24 600 ha oder 46% rd., auf Körperschaften 15 500 ha oder 29% rd., auf Private 13 000 ha oder 25% rd. Der jährliche Gesamtstammholz-anfall aus diesen Waldungen beträgt im Mittel aus den Staatswaldungen 96 000 Fm. oder 61% rd., aus den Körperschaftswaldungen 34 000 Fm. oder 22% rd., aus den Privatwaldungen 27 000 Fm. oder 17% rd. Den Floßverkehr vermitteln an der Enz: 10 staatliche und 2 private Wasserstuben, 2 weitere Einbindstätten und 3 Anlandestellen; an der Kleinenz: 8 staatliche, 1 Gemeinde- und 1 Privatwasserstube und 3 weitere Einbindstätten; an der Nagold und dem Zinsbach: 7 staatliche, 1 Gemeinde- und 4 Privatwasserstuben, 28 weitere Einbindstätten und 4 Anlandestellen. Ferner befinden sich an der Enz, unterhalb Pforzheim noch 9 Anlandestellen.
Die zur Ausübung des Fischereibetriebes nötigen Unterhaltungsarbeiten der Floßstraße und zwar die Aufräumung des Flußbetts, der Bau und die Unterhaltung der Reilen, sowie das Vorhängen an gefährlichen Stellen besorgt die K. Forstverwaltung auf ihre Kosten. Dieselbe hat auch die Unterhaltung an den staatlichen Wasserstuben, sowie je an 1 Floßgasse der oberen Enz und der Kleinenz, an 5 Floßgassen der unteren Enz und an 17 der Nagold. Ferner leistet die K. Forstverwaltung zu 4 Floßgassen an der unteren Enz Unterhaltungsbeiträge. Die Fischerei auf Enz und Nagold besorgten im Jahr 1893 zusammen 93 Flößer, von denen 9 in Enzthal, 3 in Wildbad, 48 in Calmbach, 4 in Höfen, 15 in Erzgrube, 8 in Kälberbronn und Umgebung und 7 in Unterreichenbach wohnten. Der Festmetergehalt eines Flosses ist je nach der Holzgattung, dem Wasserstand zur Zeit der Verlöschung, sowie nach der Art seiner Bestimmung, ob er innerhalb Landes verjagt, oder ausgeführt wird, sehr verschieden und wechselt von 100—300 Fm. Die Rundholzmengen eines Flosses wurde für Flöße des Lokalbedarfes auf der Enz zu 150; auf der Nagold zu 160 Fm., für zur Ausfuhr bestimmte Flöße auf der Enz zu 180, auf der Nagold zu 200 Fm. durchschnittlich in Rechnung gezogen. Hierzu kommt die ebenfalls je nach der Stärke des Langholzes und nach dem Wasserstand zur Zeit der Verlöschung verschieden große Oblast, deren Beförderung

bereits in den ältesten Verträgen und Floßordnungen gestattet ist. Die Größe der Oblast beträgt, pro Floß gemittelt, im Enzthal etwa 1000, im Nagoldthal etwa 2000 zöllige Bretter mit 40 bezw. 80 Fm. Gehalt und 480 bezw. 960 Ztr. Gewicht. Der Floßverkehr auf allen Floßstraßen setzt sich hälftig etwa aus Staatswaldholz und hälftig aus Gemeinde- und Privatwaldholz zusammen; er ist infolge der Anlage der Altensteiger Eisenbahn, sowie infolge der Vermehrung der Verkehrswege und der Verbesserung und Ausdehnung der Sägwerke in stetigem Abnehmen begriffen, auf der Enz in höherem, auf der Nagold in geringerem Maße. Die Abnahme erstreckt sich jedoch mehr auf das aus Staatswaldungen kommende Holz als auf das in Gemeinde- und Privatwaldungen gewachsene.

Auf der Großen- und ihren Seitenbächen wurden in dem 19jährigen Zeitraum von 1875/93 durchschnittlich 187, in den beiden letzten Jahren durchschnittlich nur 76 Flöße geführt; die Abnahme beträgt hier 60%; auf der Enz wurde die Fischerei im Jahr 1888 von der K. Forstverwaltung eingestellt. Die Sägwerksbesitzer des Enzthals beziehen das im Enzgebiet gefasste Rundholz in neuerer Zeit beinahe ausschließlich mit Fuhrwerk. Auf der Nagold und dem Zinsbach ging die Fischerei in den nämlichen Zeitabschnitten von 174 auf 126 Flöße zurück, so daß sich die Abnahme hier auf 28% berechnet. Der Lokalfloßverkehr ist auf der Nagold geringer, der Fernverkehr überwiegend. Hand in Hand hiermit läßt sich die stetige Zunahme des Holzexports mittels der Eisenbahn in beiden Thälern, sowohl an Stammholz als an Schnittwaren, feststellen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 3. März. Am letzten Sonntag fand in Stuttgart eine Ausschüßigung des Verbands württ. Gewerbevereine statt, welcher der neugewählte Verbandsvorstand, Professor Giebler, präsidierte. Aus den Verhandlungen verdient hervorgehoben zu werden: Die Neubildung der Vereine im Sinne des Normalstatuts ist in vollem Gange und größtenteils durchgeführt. — Der Gewerbeverein Ulm hat in Verbindung mit dem Württembergischen Schutverein für Handel und Gewerbe, Zweigverein Ulm, in neun Resolutionen die Abänderung verschiedener Gesetze vorgelegt; der Verband erkennt den berechtigten Kern der Resolutionen an, kann sich diesen aber nicht in vollem Umfang anschließen. — Dem Antrag Göppingen auf Vereinfachung des Verfahrens bezüglich der Erhebung der Gerichtsgebühren in Gemeinschaft mit den Zustellungsgebühren tritt der Ausschuß bei. Der von Tübingen-Hall zum Ausdruck gebrachte allgemeine Wunsch der Gewerbetreibenden auf Beiziehung der Automaten zur Gewerbesteuer wird als berechtigt anerkannt. Zwei Anträgen, von Wangen ausgehend, wonach kleinere Aufträge nicht mehr im Submissionsweg, sondern nach einem Turnus im Bezirk vergeben werden sollen, wird zugestimmt. Endlich fanden allseitigen Beifall zwei Anträge des Verbandsvorstands Professor Giebler. Es soll einmal an die Eisenbahndirektion eine Eingabe um Fahrpreisermäßigung gerichtet werden für die Verbandsmitglieder zum Besuche aller im Lande stattfindenden gewerblichen Ausstellungen für alle Zeit. Zum andern soll die Uebernahme der Platzierung von Lehrlingen, bezw. die Stellenvermittlung für solche, insofern die Lehrlingsprüfung nach den Normen des Prüfungsstatuts erstanden haben, von Seiten des Verbandes erfolgen. — Die diesjährige Wanderversammlung der württ. Gewerbevereine wird in Stuttgart im Anschluß an den Verbandstag der deutschen Gewerbevereine abgehalten werden.

Göttingen. Abschiedsfeier. (Eingef.) Am Nachmittag des 25. Februar versammelten sich die Lehrer der Umgegend in der „Linde“ zu Hochdorf, um mit dem nach Laufen a. d. Enz beförderten Schullehrer Hagenlocher noch einige gemüthliche

Abschiedsstunden zu verleben. Als nach kurzer Zeit die Unterhaltung flüchtig geworden war, ergriff Schul-lehrer Brendle das Wort. Er schilderte den Scheiden-den als langjährigen treuen Freund, offenen, Charak-tervollen Kollegen und strebsamen, tüchtigen Schulmann, der gewiß in die Verhältnisse der neuen Heimat sich gut einzuleben wisse. Wohlverdientes Lob wurde auch seiner Gemahlin zu teil, indem Redner hervorhob, wie sie durch ihr lebenswürdiges Schalten das Schul-haus in Hochdorf zu einem traulichen und daher von allen Nachbar Kollegen gerne besuchten, gastfreundlichen Muster Schulhaus gemacht habe. Der Gefeierte dankte hierauf für das zahlreiche Erscheinen der Anwesenden und für die anerkennenden Worte seines Freundes. Dann führte er noch aus, wie ihm die Kollegen auf dem Schwarzwald den Aufenthalt lieb gemacht haben; man möge ihm auch für immer ein gutes Andenken bewahren. Durch gemeinsame Gesänge, Vortrag einiger Klavierstücke und komische Gedichte war reichlich für Unterhaltung gesorgt. — Wenn diese Feier deutlich zeigte, wie gerne die Lehrer der Umgegend ihren wackeren Freund noch länger um sich gesehen hätten, so kam es am Abend des 27. Februar beim Abschied von der Gemeinde zum Ausdruck, wie hoch er von dieser geliebt und verehrt wurde. Schul-inspektor Pfr. Kauscher von Göttingen, zeigte mit warmen Worten, wie der Gefeierte während seines verhältnismäßig kurzen Wirkens in Hochdorf nicht bloß die Schule zusehends gehoben, sondern auch durch sein musterhaftes Verhalten sich sowohl sein persönliches Vertrauen als das der Gemeinde Hochdorf gänzlich erworben habe. Hierauf dankte Hagenlocher in längerer Rede für die freundlichen Worte des Hrn. Pfarrer Kauscher, sowie für das jederzeit freundliche Entgegen-kommen desselben und dasjenige der Gemeinde Hoch-dorf. In einer zweiten Ansprache kam Hr. Pfarrer Kauscher darauf zu reden, wie Frau Hagenlocher sich durch thätige Anteilnahme bei Unglücksfällen, Krank-heiten in den Familien die Herzen gewonnen und durch musterhafte Leitung der Industrieschule noch besondere Verdienste erworben habe. Einige von Frau Schull. Haug wunderschön vorgetragene Solo- gesänge (z. B.: „O Schwarzwald, o Heimat“ u.), auch mehrere Pisoniolo, Klavierstücke und Violin- vorträge mit Klavierbegleitung, sowie Gesänge des anwesenden Göttinger Liederkranzes wurden mit Beifall aufgenommen und dienten zur Verschönerung der würdigen Feier. Möge der wackere Mann in seiner neuen Heimat eine recht gute Aufnahme finden und auch da so glücklich leben, wie er es reichlich verdient hat!

* Vom Lande, 3. März. Das „Zwicken“ in manchen Gegenden auch „Bierblatt“, „Kauscheln“ u. s. w. genannt, galt seither nur dann als verbotenes Glückspiel, wenn derjenige unter den Spielern, der das Aß der Trumpffarbe bekam, nach der Spielregel gezwungen war, zu spielen. Neuerdings hat jedoch beim obersten deutschen Gerichtshof in Leipzig eine strengere Auffassung Platz gegriffen, und die Unter-gerichte haben auch schon mehrfach entsprechend er-kannt. Nimmehre ist „Zwicken“ stets Glückspiel im Sinne der §§ 284 und 285 S.-St.-G.-B. und somit verboten. Da Unkenntnis nicht vor Strafe schützt, werden uns sicherlich alle Wirte dafür dankbar sein,

Lesefruhl

* Wir behaupten oft, ein Mensch habe uns getäuscht, wenn wir uns in ihm getäuscht haben.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.
(Fortsetzung).

Da vernahm er plötzlich das silberhelle Lachen zweier jugendlicher Mädchenstimmen; einer seligen Ahnung folgend, erhob er sich von seinem Sitz, um durch die zurückgebogenen Zweige einen Blick nach jener Richtung zu werfen, von der her er die Stim-men zu vernehmen glaubte. — Und, o Wonne! — da war sie ja, seine Angebetete, — in eifrigem Ball-spiel mit ihrer gestrigen Gefährtin begriffen; auf grünem Rasen trieben sie ihre Kurzweil, warfen sich gegenseitig die Gummibälle zu, oder dieselben hoch in die Luft, um sie unter jauchzendem Lachen wieder aufzufangen.

Da — war es ein Zufall oder ein neckischer Wind? — einer der Bälle nahm eine falsche Rich-tung und im hohen Bogen, mit lautem klatschenden Aufprall flog er in den Teich; beide Mädchen stießen einen Ruf des Bedauerns aus und eilten an das Ufer, um mit betrübten Mienen den Ball sich immer mehr und mehr vom Rande entfernen zu sehen.

Bossart war eben im Begriff, aus seinem Ver-steck hervorzutreten, um das Spielzeug der beiden Mädchen aus seiner kritischen Lage zu befreien, als er in der Entfernung von etwa zwanzig Schritten

wenn wir sie auf diese neue Praxis der Gerichte hinweisen.

* (Borgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges 1870/71.) Am 2. März 1871 unterzeichnete auch Kaiser Wilhelm den Friedensvertrag, welches Ereignis der Kaiser an die Kaiserin-Königin Augusta in folgendem Telegramm meldete: „Soeben habe ich den Friedensschluß ratifiziert, nachdem er schon gesehen in Vorbereitung der Nationalversammlung angenommen worden ist. Soweit ist also das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatliche heftige Kämpfe errungen wurde; dank der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer des unergleichlichen Heeres in allen seinen Teilen und der Opferbereitschaft des Vaterlandes. Der Herr der Heerscharen hat überall unsere Unternehmungen sichtlich gesegnet und daher diesen ehrenvollen Frieden in seiner Gnade gesungen lassen. Ihm sei Ehre! Der Krone und dem Vaterlande mit tief erregtem Herzen meinen Dank. Wilhelm. — Am 5. März 1871, an demselben Tage, an welchem die Wahlen zum deutschen Reichstag stattfanden, wurde Paris von den deutschen Truppen wieder erkaunt. — Am 4. März 1871 befahl eine allerhöchste Kabinetts-Ordre die teilweise Demobilisierung der Armee. Diese frohe Nachricht erfüllte die in der Heimat Lebenden mit froher Hoffnung auf baldige Rückkehr ihrer Lieben. Teilweise konnten auch wirklich Truppenentlassungen stattfinden und insbesondere die Landwehr wurde zurückerufen, die Heimkehr des Hauptheeres aber mußte infolge des Ausbruchs der Kommune, der den Frieden in Frage stellte und die Aus-führung eines Teiles der Friedensbedingungen teils hinderte, teils verzögerte, noch verschoben werden.

* Stuttgart, 2. März. Auf dem 19. Protes-tantentage zu Berlin am 8.—10. April wird auch Pfarrer a. D. Steudel von Maienfels als Redner auftreten.

* Stuttgart, 2. März. (Versammlung von Ortsvorstehern und Verwaltungsaktuaren des Landes). Die in Aussicht stehende Aufhebung der Lebensläng-lichkeit der Ortsvorsteher in Württemberg wird auch die Aenderung des Hilfsbeamtenwesens unserer Ge-meinden im Gefolge haben und es ist deshalb be-greiflich, daß die in Betracht kommenden Beamten die Zeit für gekommen erachten zu dieser Angelegenheit in der Öffentlichkeit Stellung zu nehmen. Eine heute stattgefundene Versammlung von Gemeindebeamten war aus allen Gegenden des Landes zahlreich besetzt. Minister von Bischof gab sein Interesse für die Sache der Gemeindebeamten durch ein Schreiben kund, in welchem er den Verhandlungen erspriechlichen Erfolg wünschte. Als Vertreter der Regierung war Ober-regierungsrat Maginot anwesend. Als Vorsitzender der Versammlung fungierte Stadtschultheiß Kröner-Kirchheim u. T., als Schriftführer Stadtschultheiß Baumeister-Biesensteig. Registrator Mattes-Stuttgart hatte das Referat übernommen und verbreitete sich eingehend über die Autonomie der Gemeinden und sprach dabei den Gedanken aus, die Amtskörperschaften zu einem höher ausgebildeten Verwaltungskörper zu gestalten, bei welchem Beschwerden und Entscheidungen in Hinsicht auf das Recht der Autonomie verfolgt werden könnten. Infolge der komplizierten Funktionen, welche durch die moderne Gesetzgebung den Ortsvor-stehern zugewiesen sind, seien die Landgemeinden bis-her abgehalten, einen der ihrigen, einen Bauern oder Handwerker zum Schultheiß zu wählen. Um dies in der Folge wieder zu ermöglichen, sollten die Funk-tionen der Gemeindehilfsbeamten entweder einen höheren Verwaltungskörper, also der umgeschaffenen Amtskörperschaft oder, wie in Baden, besonderen Be-rufsbeamten (den Berufs- oder Verbandsschreibern) zugewiesen werden. Die Anstellung dieser Beamten und ihre Befoldung würde die Amtskorporation, der

sich die Bische teilen und einen jungen Mann im Jagdkleid, mit Flinte und Tasche behangen, hervor-treten sah; dieser mochte wohl auch Zeuge der an-mütigen Szene gewesen sein.

Das Hütchen lästend, trat er dicht an das Was-ser des Teiches und versuchte mit dem Kolben seiner Flinte den Flüchtling zu erreichen. Da ihm dieses nicht gelingen wollte, so trat er kurz entschlossen mit seinen hohen wasserdichten Stiefeln ins Wasser, — ein — zwei Schritte, und der Ball war in seiner Hand.

Mit lächelnder Miene ging er auf die Mädchen zu, die halb erschrocken, halb neugierig stumm dem festen Eingreifen des Fremden zusehant hatten.

„Hier, mein Fräulein,“ sagte er im Scherzton, den Ball der Jüngeren überreichend, dabei aber Teresa anblickend; „hätte es mir nicht träumen lassen, daß ich heute noch das Glück haben würde, einer jungen Dame einen Dienst zu erweisen.“

Teresa vermochte nicht zu antworten, — war es Ueberraschung oder eine andere Empfindung, die ihr die Lippen verschloß? wer vermöchte das zu sagen! — Paul, denn er war der Retter des Balles, ließ sich durch ihr Schweigen nicht stören, munter plauderte er weiter, und so schritten die drei über den Wiesen-plan, dem entgegengesetzten Teile des Parkes zu, — Teresa nur eifrig bei Seite gehend, dafür schwachte aber die Kleine, deren Zutrauen sich Paul durch die erwiesene Gefälligkeit erworben, um so eifriger.

Obgleich Paul die beiden Mädchen und ihr Ver-hältnis zueinander kannte, gab er sich doch den An-

Trägerin der Selbstverwaltung, dem zentralen Auf-sichtsorgan zustellen. Was die Funktionen der bür-gerlichen Kollegen anbelangt, so sollte die Mitwirkung des Bürgerausschusses bei Bagatellsachen eingeschränkt, ihm dagegen das Recht der Initiative eingeräumt werden, für die größeren Städte sei keine Aenderung der Organisation des Gemeinde-Hilfsbeamtenwesens nötig, dagegen sollte man besondere Ordnungen für dasselbe schaffen. Das Halten von Privatgehilfen sollte den Hilfsbeamten unterlagt, eine bessere Be-rufsbildung der Verwaltungs-Aktuare herbeigeführt (Ab-solvierung von 7 Klassen des Gymnasiums oder der Real-schule) und eine praktische und eine theoretische, eingeführt werden. Dem von Nizer (Obersoothheim) gestellten Antrag, den Ausschuß der Körperschaftsbeamten durch Ver-waltungsaktuare zu verstärken und denselben die Prü-fung der gemachten Ratschläge zu überlassen, trat Sachs (Crailsheim) entgegen. Die Verwaltungsaktuare sollten ihre Sache in die eigene Hand nehmen. Dieser Auffassung trat auch die Mehrheit der Versammlung bei.

* Stuttgart, 2. März. (Kollereikurs). Nach-dem sich zu dem mit Genehmigung des Kgl. Mini-steriums des Innern am 17. d. M. eröffneten vier-wöchentlichen Kollereikursus in Gerabronn mehr Teilnehmer gemeldet haben, als zunächst berücksichtigt werden konnten, ist beabsichtigt, einen weiteren Kurs gleicher Art und von gleicher Dauer zu veranstalten, der am 22. März seinen Anfang nehmen wird. Ge-suche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind bis längstens 14. März d. Js. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzukommen.

* Ravensburg, 2. März. Heute früh 9 Uhr begann die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Korb-macher Eisele von Unterbaldingen, bad. Bez.-Amt Donaueschingen, wegen der in der Christnacht in der Au bei Merzhausen verübten Mordthat und anderer Verbrechen. Die Anklage ist erhoben wegen Mordes und räuberischer Erpressung; gleichzeitig wird gegen den Angeklagten verhandelt wegen eines in der Nähe von Blaubeuren auf dem Weg ins Oberland ver-übten Diebstahles. Der 34-jährige Angeklagte, ein von Jugend auf verwahrlostes Individuum, war seit 1880 während der meisten Zeit eingesperrt; er hat vielfache Zuchthausstrafen und mehrmonatliche Gefängnisstrafen hinter sich und ist wegen Bettelns u. s. w. schon nahezu zahllos mit Haft und wiederholt mit Unterbringung im Arbeitshaus bestraft. Eisele, welchem von der Geburt an der Vater fehlte, ist ein mit vollendeter Arbeitsjahre behafteter Gewohnheitsdieb und Einbrecher kaltsblütigsten Schlagens geworden, der auf seiner Ver-brecherlaufbahn immer tiefer sank, bis er schließlich auch vor der entsetzlichen That in der heiligen Christ-nacht nicht mehr zurückschreckte. Der Angeklagte, der in allen Teilen gekühdig ist, wurde wegen Mordes zum Tode, wegen der anderen Verbrechen zu 15 Jah-ren Zuchthausstrafe und dauerndem Ehrverlust verur-teilt. Als nach Verkündigung des Todesurteils der Vorsitzende des Schwurgerichtshofes, Landgerichtsdirektor Göz, dem Beurteilten vorhielt, daß er vor dem irdischen Richter keine Neue gezeigt habe und ihn er-mahnte, nur wenigstens vor dem himmlischen Richter seine Unthat zu bereuen, erwiderte Eisele ganz frech: „Das fälle ihm nicht ein; der Herr Präsident hätte

schein als wären sie ihm völlig fremd, und that ganz erstaunt, als er vernahm, sie gehörten auf's Schloß.

Auch er erzählte ihnen näheres über seine Ver-hältnisse, gebärdete sich so recht harmlos, und weidete sich doch an der Verlegenheit des neben ihm einher-schreitenden jungen Mädchens.

Terejas Blicke schweiften öfter nach ihm hin, doch betrachtete sie ihn immer nur von der Seite, denn wenn Auge auf Auge traf, so trieb es ihr un-willkürlich die Blutröte ins Gesicht; sie meinte, in solchen Momenten müsse man ihr siedendes Blut an ihr Herz pochen hören.

Bossart verfolgte die drei mit seinen Blicken, bis sie hinter den Bäumen des Parkes verschwanden, dann senkte er tief auf und rief unwillkürlich mit halbblauer Stimme: „Zu spät gekommen, alter Knabe!“ „Nun, was betrübt Sie so sehr? Sind Ihnen ein paar Schmuggler entwischt?“ hörte er plötzlich die Stimme seines Vorgesetzten hinter sich.

Erschrocken wandte er sich um und salutierte. Der Oberkontrolleur stellte ein paar dienstliche Fragen, klopfte ihm dann jovial auf die Schulter und sagte beim Fortgehen: „Machen Sie keine dummen Ge-schichten, Bossart!“

Also war sein Gebahren beobachtet worden und noch dazu von dem Manne, den er über alles schätzte. Das war ihm äußerst fatal. Für wie thöricht mußte ihn sein Vorgesetzter halten! Das ging so nicht weiter. Was sollte dies läppiische Girren und Schwächeln! War er doch an tapieres Vorgehen gewöhnt; dies Mädchen mußte die Seine werden, — frisch gewagt

wahrscheinlich von ihm erwartet, daß er recht heulen werde.

* Ulm, 2. März. Beim hies. Grenadierregiment auf der Wilhelmsburg sind jetzt im ganzen 4 Erkrankungen an Genickstarre vorgekommen. Zwei Mann sind daran gestorben, einer ist auf dem Wege der Besserung, der vierte noch schwer krank.

* (Verschiedenes.) In Münster (Cannstatt) stürzte der Steinbruchbesitzer W. Lauster in seinem Steinbruch herab und war auf der Stelle tot. — In Sigmaringen wurde beim Holzfällen der 62 Jahre alte Tagelöhner Pius Hipp von einem stürzenden Baumstamm so schwer getroffen, daß er alsbald starb. — Wie gefährlich das Ausströmen von Kohlendgasen werden kann, zeigt folgender Vorfall: Das Ladenmädchen des Kaufmanns H. in G. hatte vor dem Schlafengehen einige Schürze gebügelt und ließ das Bügeleisen mit dem kimmenden Inhalt im Zimmer stehen. Als man am andern Morgen nach ihr sah, fand man sie bewußtlos im Bett und wenig hätte gefehlt, so wäre sie vom Tode ereilt worden. — An einer abschüssigen Stelle kam der Wagen des Bauern Johannes Münz von Unterhausen ins Rutschen, wobei Münz derart an einen Baum gedrückt wurde, daß ihm die Hirnschale völlig zertrümmert wurde und der Tod augenblicklich eintrat. — In Ulm wurde dem zur Zeit wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft befindlichen Detonomen Köhm vom Oberbergerhof das 26. Kind geboren, die erste Frau hatte 11, die zweite Frau 15 Kinder, von denen jedoch nicht alle am Leben geblieben sind. — In Waldshut fiel das 3jährige Töchterchen des Grenzaufsehers Heim vom 3. Stockwerk in den Hof, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen.

* Mannheim, 2. März. In den auf der Mühlau gelegenen Getreidehallen wurden von den dort beschäftigten Getreidearbeitern große Mengen von Getreide entwendet, weshalb heute früh 3 Arbeiter in Haft genommen wurden. Dieselben haben das gestohlene Getreide nach Oppau in der Pfalz gebracht und damit einen schwunghaften Handel getrieben. Ein dortiger Fuhrmann wurde ebenfalls verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen.

* Berlin, 3. März. Der Kaiser erteilte den Auftrag, für ihn eine Karte herzustellen, worauf alle Kleinbahnen, sowohl fertige als projektierte verzeichnet sind.

* Köln, 29. Febr. Infolge des niedrigen Wasserstandes fuhr auf dem offenen Rhein der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ von der Mühlheimer Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft auf. Das Schiff erhielt ein 2 Meter langes Leck und sank sofort. Die auf dem Dampfer befindlichen Leute konnten rechtzeitig gerettet werden.

* Aachen, 28. Febr. Eine prachtvolle Tropfsteinhöhle ist in dem deutschen Grenzort Raeren entdeckt worden, als eine Gesellschaft dort Mutungen nach Erzen anstellte. Man drang sofort einige 100 Meter in die Höhle ein und bemerkte mehrere Seitengänge rechts und links vom Haupteingang. Die Tropfsteingebilde werden von den Entdeckern der Höhle als außerordentlich schön geschildert.

ist halb gewonnen. Noch heute wollte er den herrschaftlichen Inspektor auffuchen, der einzige Mann im Orte, zu dem er in näheren Beziehungen stand, ihm wollte er sein Herz ausschütten und seinen Rat in Anspruch nehmen, wie er die Bekanntheit der schönen Fremden machen könne. Halt, — da kam ihm ein guter Gedanke! Vielleicht traf er den Gegenstand seiner Neigung gar selbst im Hause des Inspektors. War es nicht leicht möglich, daß Teresa dort verkehrte? Hatte der Inspektor doch auch halbwüchsige Töchter, und wohnten sie doch nebeneinander; weshalb sollten sie sich nicht kennen?

Ach, daß ihm dieser Gedanke auch nicht eher gekommen war! Vielleicht hätte er schon gestern Gelegenheit gehabt, sein Herzblatt kennen zu lernen. Jede Minute, die er in nutzlosem Nachdenken zugebracht hatte, dünkte ihm jetzt verloren, und kaum hielt es ihn auf seinem Posten, so mächtig wallte sein Blut auf, so mächtig zogen ihn seine sehnsuchtsvollen Gedanken zu Teresa.

Endlich, endlich waren Boffarts Dienststunden abgelaufen, und nun stürzte er eilends heim, um dort ein übriges an seinem Anzuge zu thun. Schon war er im Begriff, eine Rose ins Knopfloch zu stecken, jedoch rechtzeitig verwarf er noch den Gedanken.

„Haben mich wirklich die paar Stunden so verändert, so kindisch gemacht?“ sprach er zu sich selbst, warf noch einen Blick in den Spiegel, der ihm sagte, daß er doch ein recht stattlicher Mann sei, der eigentlich jedem Mädchen gefallen müsse, dann trat er klopfenden Herzens seinen Weg an, hoffend und fürch-

Ausländisches.

* Wien, 3. März. Das gestrige Ergebnis der Wahlen des zweiten Wahlkörpers zum Wiener Gemeinderat war dasselbe wie im September. In drei Bezirken wurden die Liberalen, in den übrigen die antiliberalen Kandidaten gewählt.

* Passau, 3. März. Nach einer Depesche des Generals Baratieri haben die Italiener am Sonntag eine vollständige Niederlage durch die Abessinier erlitten und dabei ihre ganze Gebirgsartillerie verloren. Bisher sind keine Einzelheiten über die Verluste der Italiener bekannt. Die Italiener zogen sich bis hinter Belesa zurück.

* Rom, 3. März. Die afrikanischen Nachrichten machen hier einen schmerzlichen Eindruck. Die Stimmung des Publikums ist aber gefaßt. Bisher veranstaltete keine Zeitung besondere Ausgaben. Der Ministerrat tritt heute mittag zusammen, um über die Lage zu beraten. Der Prinz von Neapel trifft morgen vormittag ein.

* Brüssel, 1. März. Heute findet hier ein wichtiger Familienrat der Orleans statt. Prinz Heinrich von Orleans ist bereits gestern aus Paris hier eingetroffen. Er wurde vom Herzog von Orleans empfangen.

* London, 3. März. (Unterhaus.) Goschen entwickelte in der gestrigen Sitzung das Flottenprogramm und schlug folgende Schiffsbauten vor: 5 Schlachtschiffe, 4 Kreuzer erster Klasse, 3 Kreuzer zweiter, 6 Kreuzer dritter Klasse, sowie 28 Torpedobootzerstörer. Diese Schiffsbauten sollen 1899 vollendet sein; die Aufwendung für dieselben beträgt 10 Millionen Pfund Sterling (200 Millionen Mark) und wird auf drei Jahre verteilt. Die Rede, womit Goschen das Flottenprogramm entwickelte, schließt: Die Vorschläge seien begründet durch die besonderen Lebensverhältnisse Englands, das seine entfernten Besitzungen, seine Verproviantierung und die Verteidigung seiner eigenen Küsten in Betracht ziehen müsse.

* Madrid, 1. März. Ministerpräsident Canovas erklärte in einem Interview, es sei nicht nötig, neue Verstärkungen nach Kuba zu schicken. Die Erregung in Madrid wegen des Beschlusses des amerikanischen Senats nimmt zu. In der letzten Nacht forderte in mehreren Cafés das Publikum die Nationalhymne. Man rief: „Nieder mit den Vereinigten Staaten!“

* Madrid, 1. März. Der Marineminister befahl dem Schulgeschwader sich zur Abfahrt bereit zu halten. Wahrscheinlich wird dasselbe nach den Antillen gehen. Alle übrigen Schiffe sollen unverzüglich ausgerüstet werden. Auch etwa 50 Paketboote der Handelsmarine werden in Kriegsbereitschaft gesetzt. Ein neues Expeditionskorps bestehend aus 20 000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie wird demnächst abgehen. Die amerikanische Gesandtschaft in Madrid wird von der Polizei überwacht. Vor dem Konsulate der vereinigten Staaten manifestierten die Studenten mit dem Rufe: „Tod dem Onkel Sam!“ Hervorragende Politiker konstatieren auf Befragen den Ernst der politischen Lage, raten aber zur Vorsicht und Energie und sind entschlossen, die Regierung zu unterstützen.

* Washington, 3. März. Das Repräsentantenhaus schloß sich der Resolution des Senats betreffs Cubas mit 263 gegen 16 Stimmen an.

tend, sie, von der sein ganzes Sein erfüllt war, beim Inspektor anzutreffen.

Er sollte sich nicht getäuscht haben; schon im Vorflur hörte er an lautem Sprechen und Lachen, daß Besuch bei Inspektors eingeleitet war.

Zagend trat er nach schüchternem Anpochen ins Zimmer. — Teresa saß neben der Frau des Hauses auf dem Sofa, die beiden Töchter der letzteren ihnen gegenüber. Augenscheinlich war die kleine Versammlung bei einer Beratung, in der sie durch Boffarts Eintreten gestört wurde.

Teresa und Boffart wurden einander vorgestellt und hochklopfenden Herzens setzte letzterer sich auf den ihm angewiesenen Stuhl.

„Das ist nett, Boffart, daß Sie sich auch einmal sehen lassen! Nun können Sie uns gleich eine Gefälligkeit erweisen. Es handelt sich nämlich um eine kleine Bergnügungstour, die wir morgen, am Sonntag, nach drüben ins Außisjche unternehmen wollen. Unsere Teresa hier muß doch auch einmal in ihrer schönen Heimat erzählen können, daß sie echte rechte Moskowiter gesehen, — begleiten sie uns doch auch, Boffart, — für gute Begleitung werde ich Sorge tragen, — die ist ja zollfrei, um so mehr, wenn wir den wilden Kerlen auf der Grenzstation ein paar ordentliche Flaschen Brantwein zusteken. — Nehmen Sie teil, Boffart, es soll eine lustige Fahrt werden. Der junge Heinrich und der Schulmeister mit seinen hübschen Mädchen kommen auch gewiß mit, so sind wir dann eine ganz fidele Gesellschaft und machen drüben vielleicht ein Tänschen.“

Gesundheitspflege.

* (Ansteckung durch Bücher.) Du Casal und Catrin veröffentlichten in den Pariser „Annales de l'Institut Pasteur“ eine Abhandlung über die Verbreitung ansteckender Krankheiten durch Bücher. Die Frage, ob Bücher krankheitsregende Bakterien enthalten, wurde durch ihre Forschungen dahin beantwortet, daß selbst neue Bücher Krankheitskeime enthalten; bei alten Büchern, die viel in Händen waren, sammeln sich diese am Rand der Blätter in größerer Zahl, was offenbar von der Gewohnheit vieler, zum Umblättern die Finger zu befeuchten, herrührt. Ob schmutzige Bücher geeignet sind Krankheiten zu übertragen, prüften die genannten Forscher dadurch, daß sie die Seiten eines Buches mit Krankheitsstoffen beschmutzten, wie Eiter, Diphtheriemembranen, Auswurf Lungenkranker u. s. w. Die Blätter wurden längere Zeit trocken aufbewahrt und dann 1 qcm große Stücke davon 1 Stunde lang in 10 ccm keimfreie Nährlösung gelegt. 1 bis 2 ccm dieser Lösung wurden nun in das Unterhautzellgewebe gesunder Tiere eingespritzt. Die Prüfung erstreckte sich auch darauf, ob Krankheiten entstehen, wenn die genannten, auf Büchern befindlichen Krankheitsstoffe unmittelbar in den Magen von Tieren eingeführt werden. Das Ergebnis war, daß durch die Keime von Diphtherie und Lungenentzündung und den Eiterkokkus die Tiere von den betreffenden Krankheiten befallen wurden, während Lungentuberkulose und Typhus auf diese Art nicht übertragbar waren. Diese Ergebnisse sind insbesondere in Krankenhausbibliotheken und bei diphtheriekranken Kindern wohl zu beachten. Fragt man nun, wie man Bücher desinfizieren kann, so ist die Antwort die, daß heiße, trockene Luft und heißer Dampf die Keime vollständig vernichten, ohne das gebundene Buch zu beschädigen. Gebundene Bücher erleiden bei diesem Vorgang allerdings mehr oder weniger Schaden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 2. März. (Landesproduktenbörse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen Syria M. 17, do. Azima M. 16.75 bis 17.50, do. La Plata M. 17.50 bis 17.75, do. rumän. M. 17.25 bis 17.75, do. Gultia M. 17.25 bis 17.50, do. Milwaukee M. 18 bis 18.25, do. Rifolajeff M. 17.20, do. bayr. Ia. M. 18, do. Duluh M. 18.25, Roggen russ. M. 14.25 bis 14.50, do. rumän. M. 14.50, Haber Alb M. 14, Gerste französische M. 18.25, Mais Mixed M. 11 bis 11.25, do. La Plata M. 10.75 bis 11, do. weißes M. 11 bis 11.25. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 28 bis 29, Nr. 1 M. 26 bis 27, Nr. 2 M. 24.50 bis 25.50, Nr. 3 M. 23 bis 23.50, Nr. 4 M. 20.50 bis 21. Suppengries M. 29. Kleie mit Sack M. 8.25.

* Ulm, 29. Febr. (Schränne.) Kernen M. 8.62 bis 8.90, Weizen M. 8.50 bis 9.20, Roggen M. 7.74 bis 9.—, Gerste M. 8.08 bis 8.70, Haber M. 6.43 bis 7.40, Linfen M. 7.40, Linsengerste M. 6.—, Erbsen M. 7.—, Widen M. 6.35 bis 6.70. Gesamtbetrag 2224 Ztr., Verkauf 2044 Ztr., Verkaufsumme M. 16,358.02. Im allgemeinen ruhiges Geschäft. Saatware gesucht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Die Aussicht, einen halben Tag in Terezas Nähe zu sein, war für Boffart so verlockend, daß er ohne Bedenken zusagte, zur allgemeinen Freude der kleinen Gesellschaft.

„Ach, da werden wir wieder sehen, wie Herr Paul der Banda den Hof macht!“ rief die jüngste der Inspektorstöchter, indem sie lachend in die Hände klatschte.

„Ruhig, Grünshnabel, ruhig,“ verwies sie der Vater, „will mir die kleine Wasserratte schon Liebesgeschichten im Kopfe haben.“

Boffart schielte nach Teresa, um zu sehen, welchen Eindruck die Worte der Kleinen wohl auf sie gemacht haben mochten, — sie blieb aber ganz ruhig und lauschte mit unveränderter Miene der Fortsetzung des Gesprächs.

„Also ist Paul ihr noch ganz gleichgültig,“ dachte Boffart, indem er erleichtert aufatmete. Nach einer Weile erhob sich Teresa, um sich zu verabschieden. Mit einem zutraulichen Blick ihrer schönen strahlenden Augen reichte sie auch ihm ihre zarte schmale Hand. Mit bezaubernder Seligkeit erfüllte ihn diese Berührung und verfestete sein Herz in stürmische Aufregung.

„Ein liebes, prächtiges Ding,“ sagte der Inspektor, als Teresa das Zimmer verlassen hatte, „das wäre etwas für Sie, Boffart. Schade, daß Teresa eine Ausländerin ist und Sie ein so abgefaßter Weiberfeind sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
**Stangen- und
 Brennholz-Verkauf**



am **Mittwoch**
 den **11. März**
 ds. Js.
 nachmitt. 2 Uhr
 auf hiesigem Rath-
 haus 1) aus Stadt-
 wald Priemen
 Abt. 30, 31 und Buchhalde:
 383 Stück Derbstangen
 56 " Hopfenstangen
 2 Km. buchene Prügel
 150 " tannene " "
 23 " Anbruch " "
 6 " Reispriegel.
 2) Aus Stadtwald Priemen Abt. 2, 7, 8,
 Rieskopfebene und Gang:
 121 Km. tannene Prügel
 156 " tann. Anbruch
 1 " tannene Reispriegel.
 Den 3. März 1896.
 Städtischultheißenamt.
Welter.

Forstverwaltung Baiersbronn.
**Nuß- und Brennholz-
 Verkauf**

am **Montag den 9. März**
 vormittags 10 Uhr
 auf dem Rathhaus in Baiersbronn aus
 den Abteilungen Wasserweg, Staig, Birke,
 Felsenmiese, Weissenstein und Ob. Sau-
 winkel
 2511 Nadelholzstämmen (hierunter
 1268 Forchen) mit 12 Fm. II.,
 138 Fm. III., 487 Fm. IV., 208
 Fm. V. Kl. Langholz; 8 Fm. I.,
 47 Fm. II., 77 Fm. III. Kl. Säg-
 holz; 20 Baustangen III. Kl. 35
 Hopfenstangen II. Kl., 40 dto. III.
 Klasse, 9 Km. Nadelholzroller,
 109 Km. Prügel, 96 Km. dto.
 Anbruch.

A a h.
**Lang- und Klobholz-
 Verkauf.**

Am **Freitag den 6. März** ds. Js.
 nachmittags 2 Uhr kommen auf dem hies.
 Rathhaus aus dem Gemeindevald Kägen-
 holz
 305 St. Lang- und Klobholz mit
 214.64 Festm.
 zum Verkauf, wozu Käufer eingeladen sind.

Simmersfeld.
Zwangsvverkauf.

Am **Samstag, den 7. März**
 nachmittags 2 Uhr verkauft der Unter-
 zeichnete im Wege der Zwangsvollstreckung
 gegen bare Bezahlung einen



Ruhwagen
 wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.
 Zusammenkunft bei der Sonne.
Chinger, Gerichtsvollzieher.

Ettmannsweiler.
**Liegenschafts-
 Verkauf.**

Durch Familienverhältnisse veranlaßt,
 verkauft Unterzeichneter seine Liegenschaft,
 bestehend in:

 einem 2stöckigen Wohn-
 haus samt Scheuer und
 Keller unter einem Dach,
 ca. 7 Morgen Feld, nahe
 beim Ort.
 Bemerkt wird, daß das Haus erst vor
 2 Jahren neu erbaut wurde und daß
 jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden
 kann.
Nich. Weiger.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
Samstag den 7. März d. J.
 in das Gasthaus zur „Krone“ hier
 freundlichst einzuladen.

Theodor Oesterle
 Gypfer
 Sohn des Johannes Oesterle, Gypfers
 in Herrenberg

Marie Großhans
 Tochter des Christian Großhans
 Fuhrmanns
 hier.

Altensteig.
S a l l e r d e

anerkannt vorzügliches Düngemittel
 liefert in ganzen Waggons mit ca. 315 Mefß à 20 Pfg. pro Mefß ab Station
 Sulz, auf jede Bahnstation. Auch übernehme Lieferungen bei vorheriger Ein-
 sendung der eigenen Säcke. Einzelne Säcke à 3 Mefß, Sack frei ab meinem
 Magazin zu Mk. 1.35. Bestellungen nimmt entgegen

C. W. Lutz.

Altensteig.
**Für Frühjahr-Saison und Kon-
 firmation**

empfehle mein großes Lager in
**reinwoll. Tuchen und
 Burkins**
halbwoll. Burkins, Halbtuchen
Sommerzeugen etc.

und sichere billigste Bedienung zu.
J. Ph. Schaible
 Tuchmacher.

Dhmersbach-Neubulach.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 10. und Mittwoch den 11. März ds. Js.
 in das Gasthaus zur „Sonne“ in Göttslingen
 freundlichst einzuladen.

Wilhelm Schnierle
 Sohn des J. G. Schnierle, Müllers
 in Dhmersbach.

Marie Bentler
 Tochter des Jaf. Bentler
 früh. Lammwirt in Neubulach.

Altensteig.
Zu Konfirmations-Geschenken

empfehle
Gesangbücher
 von den gewöhnlichen bis feinsten Einbänden;
 Gebetbücher, Jugendschriften, Portemonnais
 Schreibmappen, Papeterien, Kassetten, Visiten-
 kartentäschchen, Visitenkarten u. s. w.

W. Rieker
 Buchdrucker.

Neuweiler.
 Zur Herstellung eines neuen
Kirchenfensters
 welches im Juli d. J. fertig werden soll,
 beträgt der Vorschlag
 für Maurerarbeiten Mk. 154. —
 für Glaserarbeiten „ 32. —
 Accordsbedingungen u. s. w. liegen
 auf dem Rathause hier zur Einsicht auf.
 Schriftl. Angebote sind bis 18. März
 d. J., mittags 4 Uhr, beim Pfarramt
 einzureichen.

Kirchengemeinderat.

Neumühle.
 Am **Samstag den 7. März**
 nachmittags 4 Uhr
 wird an Ort und Stelle das Reinigen
 des Ablaufkanals

verakkordiert.

Akkordlustige sind hiezu eingeladen.
 Rechner **Kalmbach.**

Beuren.
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
 gefällige Sicherheit

700 Mark
 Pfleggeld zum ausleihen
 parat.

A. Bürkle.

Altensteig.
 Unter günstigen Bedingungen nimmt
 einen zuverlässigen

Burschen

in die Lehre
Hartmann, Bäcker.

Altensteig.
 Nächsten **Samstag und Sonntag**

**Metzel-
 suppe**
 nebst Doppelbier
 wozu freundlichst einladet
 Wirt **Theurer.**

Auch hält stets
Doppelbier
 in Flaschen der Obige.

Altensteig.
**Zur Feier ihres
 Namenstages**

werden alle
Friß und Friedrich
 und deren Frauen und Jungfrauen,
 und alle ihre Freunde auf
Donnerstag den 5. ds. Mts.
 abends, in das Gasthaus zum Schiff
 freundlichst eingeladen.
Mehrere Friß u. Friedrich.

Reuned.

Sägergesuch.

Ein fleißiger Säger, welcher selb-
 ständig bei einem Hochgang und Rund-
 säge arbeiten kann, kann sofort eintreten
 bei

Müller **Weisser.**

Ein jüngeres fleißiges
Dienstmädchen

findet sogleich oder bis Georgii Stelle.
 Zu erfragen bei der Redaktion dieses
 Blattes.

Blumen-Papier
 empfiehlt **W. Rieker.**

Hiezu eine Beilage, betitelt:
 „Wie muß ein Thomasmehl be-
 schaffen sein?“